

98.

1899. 2. September.

Ansprache bei der Feier des Sedantages.

Liebe Festgenossen! Das Festcomité hat mir den Wunsch ausgesprochen, dass ich auch in diesem Jahre wieder den ersten Willkommensgruss an Sie richten möchte, und obwohl mir erst im vorigen Jahre der gleiche ehrenvolle Auftrag erteilt worden war, habe ich ihn doch gern wieder angenommen. Wird mir doch dadurch Gelegenheit gegeben, zum letztenmal in meinem Amte mit solchem Grusse zu meinen lieben Leipzigern zu sprechen, ihnen dafür zu danken, dass sie für all die Jahre daher treu festgehalten haben an unsrer Sedanfeier, zu danken namentlich auch den Männern, welche alljährlich wieder mit Aufopferung und Hingebung sich der Veranstaltung dieser Feier unterzogen haben. Und diesen Dank spreche ich um so freudiger aus, als er ja mit der Hoffnung verknüpft ist, dass es auch fernerhin und bis in weite Zukunft hinein so bleiben werde. Von meinen Kollegen weiss ich es ja mit voller Bestimmtheit, dass sie freudig dazu die Hand bieten werden, ich hoffe aber ebenso zuversichtlich, dass in unsrer Bürgerschaft die Gesinnung nicht erlöschen werde, aus der unsre Sedanfeier so natürlich herausgewachsen ist. Handelt es sich dabei ja nicht um eine parteipolitische Stellung, sondern nur um die Gesinnung der Dankbarkeit für unsre Helden, die ihr Leben eingesetzt haben und mutig in den Tod gegangen sind, der Dankbarkeit für das, was durch sie unserm Volke gewonnen worden ist, und um die Stärkung des festen Entschlusses, schwer Errungnes zu erhalten; diese Gesinnung aber wird mit Gottes Hilfe unserm Leipzig immerdar erhalten bleiben. Es ist noch in einer andern Richtung unsrer diesjährigen Sedanfeier das Wort „letztesmal“ aufgeprägt, es ist die letzte Sedanfeier in dem Jahrhundert, welches die Ziffer 18 führt; wir stehen an der Wende des Jahrhunderts, aber wir wollen die Feier mit hinübernehmen in das neue Jahrhundert als eine schöne und wertvolle Erbschaft des verflossnen.